

JAHRBUCH
RAUMPLANUNG
2020

50 JAHRE RAUMPLANUNG AN DER TU WIEN
STUDIERN - LEHREN - FORSCHEN

Thomas Dillinger
Michael Getzner
Arthur Kanonier
Sibylla Zech
(Hrsg.)



Jahrbücher des Instituts
für Raumplanung der TU Wien
Band № 8
Wien 2020

**Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Es darf empfohlen werden, Beiträge aus dem Jahrbuch
Raumplanung wie folgt zu zitieren:

„[Autor/in], *Titel des Beitrages*, in: *Dillinger/Getzner/
Kanonier/Zech (Hrsg.), 50 Jahre Raumplanung an der
TU Wien studieren – lehren – forschen. Jahrbuch des
Instituts für Raumplanung der TU Wien 2020, Band 8,*
[Seitenangabe].“

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-7083-1339-9
NWV Verlag GmbH
Seidengasse 9, 1070 Wien, Österreich
Tel.: +43 1 796 35 62-24, Fax: +43 1 796 35 62-25
E-Mail: office@nwv.at
www.nwv.at
© NWV Neuer Wissenschaftlicher Verlag, Wien 2020

Druck: gugler* GmbH
Auf der Schön 2
A-3390 Melk/Donau, Österreich
Tel.: +43 (0)2752 500 50 - 0
Email: office@gugler.at

Cover, Layout & Satz: Marion Müller, Denis Wizke
Redaktionelle Unterstützung: Viktoria Gabriel

RAUMPLANUNG STUDIERN

- 030** | **FACHSCHAFT RAUMPLANUNG**
Post aus der Zukunft – Alltagsgeschichten
aus dem Raumplanungsstudium von morgen
- 034** | **T. DILLINGER & A. VOIGT**
Ein Streifzug durch 50 Jahre Raumplanungsstudium an der TU Wien –
das ehemalige „studium irregulare“ ist im besten Alter
- 048** | **A. KLOTZ & K. R. KUNZMANN**
Zur Ausbildung von Raumplanern – Vorschlag für ein „Wiener Modell“ (1970)
- 062** | **G. SCHIMAK**
Ein langer Weg
- 068** | **M. JÄGER**
Das Verbinden aufgetrennter Fäden –
eine Momentaufnahme aus dem Berufsfeld der Raumplanung
- 090** | **F. PÜHRINGER & K. WENINGER**
Das Raumplanungsstudium und die Covid-19-Krise
- 102** | **P. HIRSCHLER ET AL.**
Wir raumPLANERINNEN* – ein Generationendialog
- 116** | **W. SCHÖNBÄCK**
Raumplanung und Raumordnung – Anmerkungen zur Einführung in das
Bachelorstudium an der TU Wien und Schärfung des Aktivitätsprofils
- 134** | **L. PAULA**
Anfang des Raumplanungsstudiums an der TU Wien
und Expertise der Raumplaner*innen
- 142** | **B. JILKA**
Die Rolle des Raumplanungsstudiums in der Wiener Stadtbaudirektion
- 148** | **B. SCHOLL**
Was das Wiener Modell mit dem internationalen Doktorandenkolleg
„Forschungslabor Raum“ zu tun hat
- 162** | **S. RONGITSCH**
15 Jahre Raumplanung – eine Abenteuerreise
- 172** | **S. SCHWER**
Raumplanung als Kunst des „Auf-den-Boden-bringens“
(ohne dabei selbst zu Boden zu gehen)
- 176** | **N. SVANDA ET AL.**
Wir sind die Planners4Future – Positionen zum Umgang mit der Klimakrise

RAUMPLANUNG AUS SICHT DER FORSCHUNGSBEREICHE

RECHTSWISSENSCHAFTEN	196
50 Jahre Raumplanung aus Sicht des Forschungsbereichs für Rechtswissenschaften	
STADT- UND REGIONALFORSCHUNG	208
Die Rolle der Stadt- und Regionalforschung in der Raumplanung und Raumentwicklung	
FINANZWISSENSCHAFT UND INFRASTRUKTURPOLITIK	220
Zu den Grundlagen der Planung: Finanzwissenschaft, Infrastrukturökonomik und Wirtschaftspolitik	
ÖRTLICHE RAUMPLANUNG	246
Örtliche Raumplanung: Forschungslaborraum Gemeinde	
VERKEHRSSYSTEMPLANUNG	258
Herausforderung Mobilitäts- und Verkehrswende – Stärkung einer integrierten Betrachtung von Raum und Verkehr sowie Wissenschaft und Praxis	
SOZIOLOGIE	274
Raumplanungswissenschaft für die sozial-ökologische Transformation	
REGIONALPLANUNG UND REGIONALENTWICKLUNG	284
Für immer jung – 15 Jahre (T)raum.Region	
BODENPOLITIK UND BODENMANAGEMENT	296
Bodenpolitik und Bodenmanagement – ein neuer Forschungsbereich an der TU Wien	
INTERDISCIPLINARY CENTRE FOR URBAN CULTURE AND PUBLIC SPACE	308
STÄDTEBAU	326
Städtebau und Raumplanung: Schnittstellen, Herausforderungen, Potenziale	
LANDSCHAFTSPLANUNG UND GARTENKUNST	336
Paradigm Changes and Grand Challenges: Die Landschaftsplanung im Rahmen von 50 Jahre Raumplanungsausbildung	
K. SEMSROTH, F. MOSER, D. BÖKEMANN, F. ZEHETNER, H. KNOFLACHER, J. S. DANGSCHAT, W. BLAAS, D. FREI, W. FEILMAYR & R. STILES	348
Emeriti und ehemalige Mitarbeiter: Rück- und Ausblicke	

VERSTÄNDNIS UND HERAUSFORDERUNGEN DER RAUMPLANUNG

- 368** **K. R. KUNZMANN**
Zwischen Heimatplanung und smarter Stadtentwicklung:
Welche Zukunft hat Raumplanung?
- 386** **F. SCHINDEGGER**
Raumplanung neu denken
- 396** **B. DAVY**
„Raumplanung ist Liebe!“
Für und wider eine Raumplanung der Gefühle
- 408** **C. SCHREMMER**
50 Jahre Raumplanung an der TU Wien:
Zukunftsperspektiven der Raumplanung in Österreich
- 426** **J. S. DANGSCHAT**
Raumplanung in der Zweiten Moderne
- 448** **W. SCHÖNWANDT**
Problems as Starting Points in Planning
- 466** **E. KAIL**
Schönwetterprogramm oder transformative Kraft?
Was kann Gender Planning zur postfossilen und
sozial nachhaltigen Gesellschaft beitragen?
- 480** **R. GIFFINGER**
Raumentwicklung als smarte Aufgabe –
Anforderungen an die planungsbezogene Stadt- und Regionalforschung
- 494** **E. BUSEK**
Entwicklung des Donau- und Alpenraums in der EU und außerhalb
- 500** **R. SCHICKER**
Charta von Athen – Adieu, aber vollständig –
Ein Beitrag der Raumordnung zur Erreichung der Klimaziele
- 516** **B. WERLE**
Raumplanung ist Baukultur, Klimaschutz und vieles mehr ...
- 522** **B. RIEDMANN & H. KORDINA**
Raumplanung oder Raum-Planung?
Struktur und Entwicklung im politischen Rahmen

FACHSPEZIFISCHE PERSPEKTIVEN DER RAUMPLANUNG

M. WEINIG & A. THIERSTEIN Digital Transformation and Spatial Development – Will the Balance between Public Sector and Civil Society Change?	530
C. YAMU Emerging and Shifting Centralities: Evidence from Vienna	542
H. BAUER Bodenpolitik neu ausrichten – aber wie?	560
K. ZWETTLER Raumplanung und Alpenkonvention – Reflexion über Erwartungshaltung und Herausforderungen in Theorie und Praxis	586
A. SCHINDELEGGER Alpine Raumordnung – Freiflächenschutz und Steuerung der touristischen Entwicklung mit hoheitlichen Planungsinstrumenten	594
O. FREY Planungssoziologie – Quo vadis? Steuerung zwischen gebautem Raum und sozialen Prozessen	610
R. KREBS Dialogorientiertes Planen in der Praxis: Das Urban Design Lab in Lateinamerika und darüber hinaus	626
J. M. LEHNER & A. GABAUER Alltagsinfrastrukturen des Alter(n)s – Zur Erweiterung methodischer Zugänge für die Planung	636
T. HOTAKAINEN Five Decades of Culture in Urban Development	650
S. BINDREITER & J. FORSTER Evaluierung gebundener Materialressourcen im Gebäudebestand von Wien – Ein Beitrag zur Förderung von regenerativen Stoffkreisläufen	662
S. MELZER Urbane Mobilitätskonzepte als Motor einer kompakten Stadtentwicklung	678

50 JAHRE RAUMPLANUNG UND RAUMORDNUNG AN DER TU WIEN: REFLEXIONEN ZUR ÖFFENTLICHEN WAHRNEHMBARKEIT

Als ich im Oktober 1993 an das damalige Institut für Rechtswissenschaften der TU Wien berufen wurde, war dieses eine Organisationseinheit der Fakultät für Raumplanung und Architektur.¹ Diese Benennung entsprach der gesetzlichen Festlegung in §12 Abs. 5 lit. a UOG 1975 (BGBl. Nr. 258/1975) und reflektierte – so meine persönliche Wahrnehmung und Einschätzung – in chronologischer Hinsicht die Arbeitsteilung zwischen Raumplanung einerseits und Architektur andererseits; auch wurde schon damals – wie auch heute noch – hervorgehoben, dass „bis heute – einmalig in Europas Universitätslandschaft – künftige Architekten und Raumplaner Seite an Seite auf Ihre zukünftigen Berufe vorbereitet [werden]“.²

Dieser durchaus harmonisch wirkende Außenauftritt entsprach aber nicht dem tatsächlichen atmosphärischen Klima zwischen Architekt*innen und Raumplaner*innen: Im Sommersemester 1994 musste nach den gesetzlichen Vorgaben für den damaligen Dekan Egon Matzner, der den – von einzelnen Architekt*innen abwertend benannten – „Planern“ zugerechnet wurde, ein Nachfolger*in gewählt werden. In der diese Wahl vorbereitenden Sitzung der Professor*innenkurie war einstimmig beschlossen worden, dass nach Egon Matzner wieder ein*e Architekt*in als Dekan*in zum Zug kommen sollte und es wurde – der von mir persönlich sehr geschätzte – Kollege Anton Schweighofer (Institut für Gebäudelehre) einstimmig kandidiert. Die Wahl selbst brachte dann eine Riesenüberraschung mit weitreichenden internen und letztlich auch externen Auswirkungen: Völlig unvorbereitet fand ich mich im Film „Plötzlich Dekan“ wieder. In einer relativ großen Fakultät, mit hohen und dramatisch steigenden Studierendenzahlen in der Architektur und damals niedrigen und weiterhin sinkenden Studierendenzahlen in der Raumplanung; beides kombiniert mit dem Unbehagen der Architekt*innen, dass in der öffentlichen Wahrnehmung der Fakultät die Architektur lediglich als eine Art „Anhängsel“ der Raumplanung gesehen werde.

Am 1. Jänner 1999 ist die Technische Universität Wien in das bereits 1994 in Kraft getretene UOG 1993 (BGBl. Nr. 805/1993) „gekippt“. Die administrativen Schwierigkeiten der Umstellung auf ein Mehr an Autonomie waren nicht unbeträchtlich; auch die Diskussion über die Organisation der TU Wien in Fakultäten und deren Benennung wurde dadurch befeuert, dass §6 Abs. 2 UOG 1993 diesbezüglich eine Verordnungsermächtigung des Bundesministers für Wissenschaft und Forschung vorgesehen hat, die „auf Vorschlag oder nach Anhörung des Senats“ im Einvernehmen mit dem Hauptausschuss des Nationalrates wahrzunehmen war. In einer Fakultätssitzung (vermutlich die letzte Sitzung im Sommersemester 1997) hat sich dann die damalige Fakultät für Raumplanung und Architektur – wenn ich mich richtig erinnere: einstimmig – dafür ausgesprochen, in Zukunft als „Fakultät für Architektur und Raumplanung“ auftreten zu wollen.

In der Senatssitzung vom 27. Juni 2000³ wurde unter TOP 9 der Entwurf einer entsprechenden Verordnung der Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur diskutiert, in der die Änderung der Bezeichnung der

EM. UNIV.-PROF. DR.
Franz ZEHETNER

Forschungsbereich
Rechtswissenschaften,
TU Wien

Ehem. Dekan der Fakultät
für Architektur und Raum-
planung, TU Wien

Ehem. Senatsvorsitzender
der TU Wien

¹ Zur Vorgeschichte vgl. <https://ar.tuwien.ac.at/Fakultaet/Ueber-die-Fakultaet/Geschichte-der-Fakultaet>.

² AaO [Fn.1].

³ Diesen Hinweis verdanke ich Herrn Dr. Paulus Ebner vom Archiv der TU Wien (Mail vom 20. Juli 2020).

Fakultät in „Architektur und Raumplanung“ enthalten war. Diese Verordnung wurde am 30. November 2000 im Bundesgesetzblatt mit der Besonderheit veröffentlicht, dass sie – gemäß ihrem §2 – schon rückwirkend am 1. Oktober 2000 in Kraft getreten ist. An der TU Wien selbst hat die Umstellung – nach den verfügbaren Unterlagen – noch etwas länger gedauert: Im Mitteilungsblatt Nr. 5/2000 vom 6. Dezember 2000 ging es noch um eine Stellenausschreibung an der Fakultät für Raumplanung und Architektur. Das Mitteilungsblatt mit der Nummer 6 fehlt zwar im TISS, doch konnte von Frau MMag. Alexandra Wieser und Dr. Paulus Ebner die im Archiv der TU Wien archivierte Papierversion zur Verfügung gestellt werden (Mitteilungsblatt der TU Wien 6. Stück vom 20. Dezember 2000): In Punkt 72 ist die Mitteilung betreffend die zitierte Verordnung und deren Inkrafttreten zum 1. Oktober 2000 enthalten. Aber erst aus dem Mitteilungsblatt Nr. 8/2001 vom 17. Jänner 2001 lässt sich aus Punkt 99 (Ausschreibung von Wahlen) schließen, dass die Metamorphose der „Fakultät für Raumplanung und Architektur“ zur Fakultät für „Architektur und Raumplanung“ wirklich abgeschlossen war.

Obwohl die Umsetzung des UOG 1993 noch im Gange war, kam mit dem UG 2002 (BGBl. I Nr. 120/2002) schon die nächste Reformwelle: Intern wurde diese als „*Stärkung der Autonomie zur Verwaltung des Mangels*“ empfunden. Wiederum wurde die bisherige Gliederung der TU Wien in Fakultäten, deren Zahl und Benennung in Frage gestellt. Die Diskussionen im Hintergrund, im Senat und in den bis dahin fünf Fakultäten habe ich als heftig und widersprüchlich erlebt. Ausgangspunkt der Diskussionen war der – durch Vorgaben des Universitätsrates präzisierte – politische Wille, grundsätzlich weniger, dafür aber größere Organisationseinheiten einzurichten. Ich selbst hatte mich für einen Organisationsplan mit drei etwa gleich großen und fachlich zusammenpassenden Fakultäten eingesetzt: Mechatronik (Maschinenbau, Elektrotechnik und Informatik), eine Art „Baufakultät“ mit Architektur, Raumplanung, Bauingenieurwesen und Geodäsie (ohne dass jemals über die Reihenfolge in der Bezeichnungen diskutiert worden wäre) und schließlich eine TNF-Fakultät mit Mathematik, Chemie, Physik usw.

Im Endergebnis wurden im Jahr 2004 die heute existierenden acht Fakultäten eingerichtet: Zuvor war aber noch ein Plan abzuwehren, der von außerhalb der Fakultät für Architektur und Raumplanung in die Diskussion eingebracht wurde und ganz negative Auswirkungen für die Fakultät im Allgemeinen und die Raumplanung im Besonderen gehabt hätte: Es wurde die Idee lanciert, an der TU Wien eine Art „Integrativwissenschaftliche Fakultät“ als neunte Fakultät einzurichten, dem jedenfalls auch die damaligen Institute für Finanzwissenschaften, Soziologie und Rechtswissenschaften zugeordnet werden sollten. Bei Realisierung dieses Plans hätte sich die kritische Masse für den Bereich „Raumplanung“ der Fakultät für Architektur und Raumplanung dramatisch reduziert.

Die Vorgabe, die Zahl der Organisationseinheiten zu reduzieren, wurde daher nicht auf der Ebene der Fakultäten, sondern auf der Ebene der nachgeordneten Organisationseinheiten (Institute usw.) realisiert. Der Universitätsrat hatte eine Reduktion der Zahl der Organisationseinheiten um etwa 50% gefordert. Vizerektor Schimak hatte damals die Idee, alle bis dahin der

Raumplanung zugerechneten Institute an der Fakultät für Architektur und Raumplanung in einem „Department für Raumentwicklung, Infrastruktur- und Umweltplanung“ zusammenzufassen und die betroffenen Institute (bei gleichzeitiger Absicherung ihrer relativen Unabhängigkeit) in „Fachbereiche“ umzubenennen, die bei der Zählung der Organisationseinheiten nicht mehr gerechnet wurden. Die Tatsache, dass in der Bezeichnung des Departments der Begriff „Raumplanung“ nicht vorgekommen ist, beruhte auf der mehrheitlich vertretenen Auffassung, dass dieser ohnehin in der Bezeichnung der Fakultät prominent enthalten sei. Es gab aber im Ergebnis auch kaum jemanden, der die Bezeichnung des neuen Departments richtig aufsagen konnte; auffällig war auch, dass in den Außenauftritten der Fachbereiche (Briefpapier, Informationen zum Absender einer Email usw.) die Zugehörigkeit zu diesem Department in der Regel nicht einmal erwähnt wurde; auch intern war – wenn überhaupt – nur vom „Department“ die Rede. Dennoch hat diese Phase des Außenauftritts der Raumplanung bis 2013 gedauert.

In einem Mail vom 28. Februar 2013 mit dem vielsagenden Betreff *„Umbenennung unseres Departments geglückt“* an „alle@raum.tuwien.ac.at“ hat der damalige Leiter des Departments, Michael Getzner, informiert, dass der Universitätsrat in seiner Sitzung vom 22. Februar 2013 die Umbenennung des Departments in „Department für Raumplanung“ bzw. „Department for Spatial Planning“ beschlossen habe. Diese Umbenennung wurde mit der Veröffentlichung im Mitteilungsblatt Nr. 6/2013 der TU Wien am 6. März 2013 rechtswirksam. Über die Vorgeschichte und die Modalitäten dieser Umbenennung soll wegen der zeitlichen Nähe der Ereignisse (noch) der Mantel des Schweigens gebreitet werden.

Kurz noch zur jüngsten Entwicklung: Seit Jänner 2019 ist der neue Organisationsplan der TU Wien in Kraft: Aus dem „Department für Raumplanung“ wurde das „Institut für Raumplanung“ und die bisherigen „Fachbereiche“ des Departments wurden in „Forschungsbereiche“ umbenannt. Die Raumplanung ist damit aktuell eines von mehreren Instituten der Fakultät für Architektur und Raumplanung. Einen wirklich zwingenden Bedarf für die Raumplanung, auf die Bezeichnung „Department“ zu verzichten, habe ich bisher nicht gesehen, zumal sich im neuen Organisationsplan auch die „Geodäsie und Geoinformation“ im Rahmen der „Fakultät für Mathematik und Geodäsie“ als „Department“ (mit mehreren Forschungsbereichen) und nicht als „Institut“ positioniert hat.

Fasst man die Entwicklungen der letzten 25 Jahre zusammen, so muss man – im Vergleich zu den ersten 25 Jahren – feststellen, dass wir (und damit meine ich auch mich persönlich) die „Marke Raumplanung“ nicht gerade pfleglich behandelt haben. Das Problem wurde offenbar erkannt: Die aktuelle Homepage des Instituts für Raumplanung signalisiert unter dem Titel „Ziele und Grundsätze“ eine *„(s)tärkere öffentliche Positionierung und bessere Sichtbarmachung der Raumplanung als Querschnittsmaterie durch das Institut“* (Fettdruck im Original!). Für die Realisierung wünsche ich Glück, Konsequenz und Durchhaltevermögen!

Und vielleicht sollte man in diesem Zusammenhang das Wort „Institut“ doch auch **fett** unterlegen?!